

# Gerechter Lohn oder Fron?

Veränderung der Arbeitswelt

Vortrag Markus Blümel  
ARENUM, Heiligenkreuz, 20.1.2017

[www.ksoe.at](http://www.ksoe.at)

kso<sup>e</sup>

Katholische  
Sozialakademie  
Österreichs

Einige Zahlen...

# Bruttojahreseinkommen in Österreich

2015

4.226.500 **unselbständig Beschäftigte** (ohne Lehrlinge)

mittleres Bruttojahreseinkommen:

26.678 Euro (bzw. 1905 Euro/Monat mal 14)

Niedrigstes Einkommen - abgesehen von den Lehrlingen:  
**Arbeiterinnen und Arbeiter**

# Nettoeinkommen in Österreich (1)

Im Jahr 2015 verdienten **unselbständig Beschäftigte** (Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigte zusammen betrachtet) **im Mittel (Median) 1.877 Euro netto im Monat** (inkl. anteiligem Urlaubs- und Weihnachtsgeld).

Die **zehn Prozent** der unselbständig Beschäftigten **mit den höchsten Einkommen** (Median: 4.247 Euro) verdienten monatlich rund **neunmal so viel** wie das ärmste Einkommenszehntel (Median: 468 Euro).

## Nettoeinkommen in Österreich (2)

Die Einkommen der **Männer** (2.171 Euro) waren **um 43% höher als jene der Frauen** (1.514 Euro).

Die unterschiedliche Einkommensposition von Männern und Frauen spiegelt sich auch in deren Verteilung über die Einkommensklassen – unterteilt in jeweils zehn gleich große Personengruppen (Dezile) – wider:

**Ein Drittel der unselbständig erwerbstätigen Männer (34,6%), aber zwei Drittel (67,2%) der unselbständig erwerbstätigen Frauen, befand sich in der unteren Einkommenshälfte.**

([https://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/menschen\\_und\\_gesellschaft/soziales/personen-einkommen/nettomonatseinkommen/index.html](https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/personen-einkommen/nettomonatseinkommen/index.html) abgerufen am 17.1.2017)

# Armut und soziale Ausgrenzung

Armut in Österreich (Daten aus EU-SILC 2014 - veröffentlicht im Juni 2015):

Aktuelle Armutsgefährdungsschwelle: **1.161€** monatlich für einen  
Einpersonen-Haushalt

**19,2%** der österr. Bevölkerung (2013: 18,8%) sind **armuts- oder  
ausgrenzungsgefährdet** (d.h. das Einkommen liegt unter der Armutsschwelle  
oder die Personen sind erheblich materiell depriviert oder leben in  
Haushalten mit keiner/ sehr geringer Erwerbsintensität)

**14,1%** der österr. Bevölkerung (2013: 14,4%) sind **armutsgefährdet** (d.h.  
haben ein Einkommen unter der Armutsschwelle)

<http://www.armutskonferenz.at/armut-in-oesterreich/aktuelle-armuts-und-verteilungszahlen.html>

# Armut und soziale Ausgrenzung

Armut in Österreich (Daten aus EU-SILC 2014 - veröffentlicht im Juni 2015):

**4%** der österr. Bevölkerung (2013: 4,2%) sind **erheblich materiell depriviert** (darunter fallen Haushalte, die so ein geringes Einkommen haben, dass wesentliche Güter/ Lebensbereiche nicht leistbar sind - z.B. Waschmaschine, Handy, Wohnung angemessen warm zu halten, unerwartete Ausgaben bis zu 1.050€ etc.)

*Am stärksten betroffen* sind Nicht-ÖsterreicherInnen, Langzeitarbeitslose, AlleinerzieherInnen und Familien mit 3 oder mehr Kindern.

<http://www.armutskonferenz.at/armut-in-oesterreich/aktuelle-armuts-und-verteilungszahlen.html>

# Working poor – BMS (bedarfsorientierte Mindestsicherung)

BMS (Bedarfsorientierte Mindestsicherung):

-> **30% der BezieherInnen** (2015) sind **Beschäftigte mit niedrigem Einkommen** oder Personen die ihre Arbeitskraft nicht einsetzen können, z.B.: pflegende Angehörige oder Mütter mit Kleinkindern.

-> die allerwenigsten Bezieher/innen leben ausschließlich von BMS. Die große Mehrheit braucht sie, um **nicht existenzsichernde Leistungen der Arbeitslosenversicherung aufzustocken**

-> z.B. Gering-Verdienende mit mehrköpfiger Familie, für die in Summe der Lohn nicht reicht.

-> große Mehrheit eine kurzfristige Überbrückungshilfe darstellt. Die **durchschnittliche Bezugsdauer** beträgt zwischen **6 und 9 Monaten**, bei **22%** der unterstützten Haushalte ist sie **kürzer als 4 Monate**.



# Working poor – armutsgefährdet trotz Erwerbsarbeit

In Österreich (laut EU-SILC 2015)

**297.000 erwerbstätige Personen** (18 bis 64 Jährige, die mehr als die Hälfte des Referenzjahres erwerbstätig waren) armutsgefährdet. Das sind **acht Prozent der Erwerbstätigen**.

Ursache sind: geringe Wochenarbeitszeit, nicht ganzjährige oder gering entlohnte Tätigkeit oder auch die Familiensituation, d.h. dass z.B. mit einem Einkommen mehrere Personen auskommen müssen.

"Working Poor" sind nicht nur den niedrigeren Bildungsstufen und den unteren Berufsschichten zuzuordnen.

**Menschen mit einem Normalarbeitsverhältnis** stellen die **größte Gruppe innerhalb der "Working Poor"** dar.

# Working poor – armutsgefährdet trotz Erwerbsarbeit

Europäische Union:

- jede/r 13. Vollzeitbeschäftigte armutsgefährdet
- Gründe: wachsender Niedriglohnsektor und Spaltung der Arbeitsmärkte in reguläre und atypische Formen von Beschäftigung.
- trotz steigender Beschäftigung in Europa wird das Armutsrisiko nicht geringer wird

Social Justice Index 2016“ der Bertelsmann-Stiftung

<http://derstandard.at/2000047501871/Arm-trotz-Arbeit-Aufschwung-kommt-nicht-bei-allen-an> - abgerufen im Jänner 2017

# Österreich Mindestlohn/Mindestgehalt

- SaisonarbeiterInnen (Niederösterreich) € 1.266,83€ (**netto 1.075,33€**)
- !! Armutsgefährdungsschwelle (EU-SILC 2014) **1.161€ monatlich** (Einpersonenhaushalt)
- Handelsangestellte - einfache Tätigkeiten: € 1.281,00 (FerialarbeitnehmerInnen) bis € 2.135,00
- Handelsangestellte – qualifizierte Tätigkeiten: € 1.523,00 bis € 3.036,00

[http://www.sezonieri.at/servlet/ContentServer?pagename=P01/Page/Index&n=P01\\_61.1.2](http://www.sezonieri.at/servlet/ContentServer?pagename=P01/Page/Index&n=P01_61.1.2) <http://www.armutskonferenz.at/armut-in-oesterreich/aktuelle-armuts-und-verteilungszahlen.html>

[http://www.gpa-djp.at/cms/A03/A03\\_2.3.212.b/kollektivvertrag/alle-branchen/handel/kollektivvertrag?dokid=265436&dokset=818](http://www.gpa-djp.at/cms/A03/A03_2.3.212.b/kollektivvertrag/alle-branchen/handel/kollektivvertrag?dokid=265436&dokset=818)

# Entwicklung Produktivität - Löhne

- **USA:** Produktivität zwischen 1973 und 2011 **plus 80%**,  
Durchschnittslöhne plus **11%** (State of Working America 2012 (Mishel et. al 2012, zitiert von Standing 2016, Charta... S. 81)
- **Deutschland:** Produktivität zwischen 1991 und 2011 **plus 11%**,  
Reallöhne **stagnierten** (Standing S. 81)
- **Entwickelte Länder:** 1999 bis 2011 – Arbeitsproduktivität doppelt so  
schnell gewachsen wie Löhne (ILO 2012, nach Standing 2016, Charta.. S. 81)

# Entwicklung Gehälter – Löhne

Gehälter von CEOs (Vorständen) in den USA:

2011	das 210-fache des Durchschnittlohnes
1978	das 26,5-fache des Durchschnittlohnes

# Sinkende Lohnquote

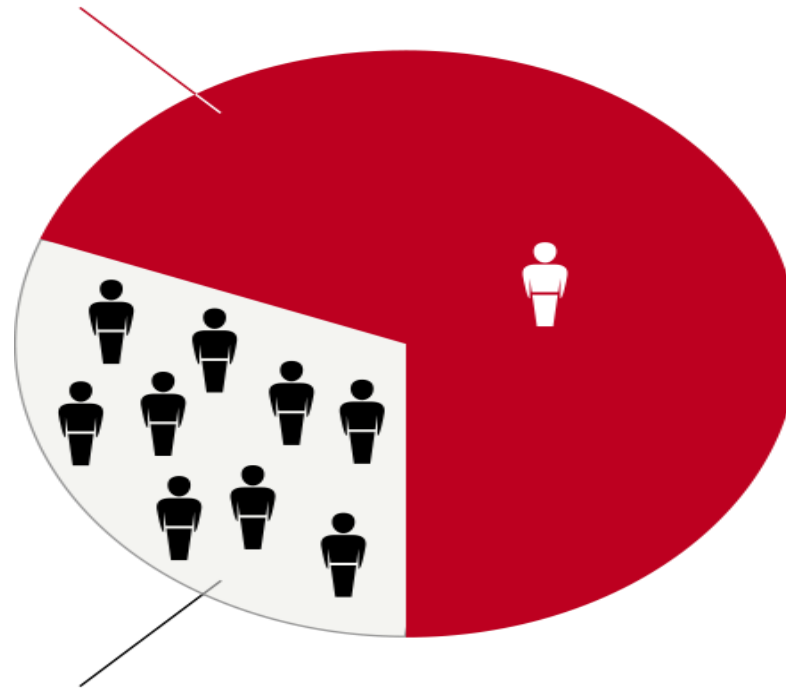
Lohnquote: Lohnanteil am Bruttoinlandsprodukt

Österreich: unter den europäischen Ländern **einer der stärksten Rückgänge der Lohnquote!**

1978: 66,2 % (Höchststand)  
2007: 52,8 % (vor der Krise)  
2015: 55,5 %

# REICHTUMSTICKER

Die reichsten 10 Prozent der Bevölkerung in Österreich besitzen mehr als 1 Billion (=1000 Milliarden) Euro:  
**dieses Zehntel wird um 3,45 Millionen Euro reicher - pro Stunde!**



1.005.512.117.481 €

+ rund 958 € pro Sekunde

Die übrigen 90 Prozent besitzen nur:

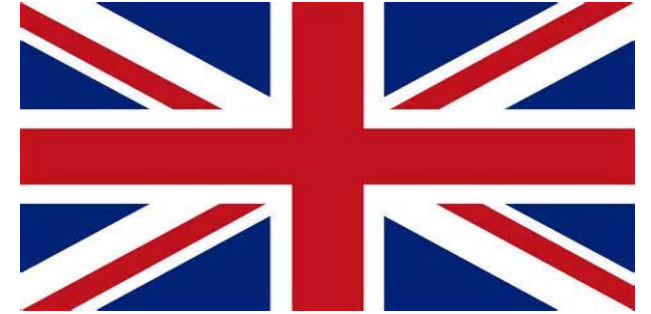
438.583.610.846 €

+ rund 356 € pro Sekunde

Beispiel für ÖSTERREICH

Quelle: [http://ooe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/verteilungsgerechtigkeit/vermoegen/Reichtum\\_in\\_Oesterreich.html](http://ooe.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/verteilungsgerechtigkeit/vermoegen/Reichtum_in_Oesterreich.html) (abgerufen am 19.1.2017)

# Soziale Ungleichheit



## Einkommen - das Beispiel Großbritannien:

- Oberstes **Prozent** der Bevölkerung: **14,7%** der Einkommen
- Oberstes **Promill** der Bevölkerung: **11,2%** der Einkommen

Oberstes Promill hat heute

- dreimal so hohen Anteil am Volkseinkommen wie Ende des 17. Jahrhunderts,
- einen mehr als doppelt so hohen wie Mitte des 18. Jahrhunderts und
- immer noch einen um 60% höheren als zu Beginn des 19. Jahrhunderts

Michael Hartmann, 1.3.2016, <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/eliten-und-ungleichheit/#more-12715>





## Analyse Ist-Situation

### Wurzel der sozialen Übel sind

- absolute Autonomie des Marktes und Finanzspekulationen
- Ungleichheit (202) und Ausschluss (53)
- Menschen werden als Konsumgut gesehen (53)
- die Kultur des Wohlstandes anästhetisiert / macht gleichgültig gegenüber dem Leiden anderer (54)
- Kapital und Geld wird dem Menschen übergeordnet (55)

*„DIESE Wirtschaft tötet“ (53)*

# Gender Pay Gap

- Beispiel Finanzbranche:

Unterschied zwischen Stundenlöhnen am unteren Ende der Hierarchie und jenen am oberen Ende:

Bruttostundensatz 2010 einer (meist weiblichen) Hilfsarbeitskraft bei 8,4 € lag (z.B. Reinigung) - Wert für eine (meist männliche) Führungskraft 33,3 €.

# Gender Pay Gap

## 15:57 Uhr-Bewegung:

In Schweden hat sich in den letzten Jahren eine starke Bewegung formiert, die unter dem Titel “15:57” aufzeigt, dass Frauen – geht man von einem traditionellen Arbeitstag von 8:00 bis 17:00 aus – bereits um 15:57 nach Hause gehen können, da sie sonst **1:03 Stunde gratis** arbeiten.

Österreich: **15:09 Uhr** – fast 2 Stunden täglich Gratisarbeit !

gl. <http://www.genderpaygap.eu/>

# Gender Pay Gap

## Österreich:

Unselbständig beschäftigte Frauen im Jahr 2014 verdienten mit 19.894 Euro um **38,9% weniger als Männer** mit 32.564 Euro brutto.

Berücksichtigt man die Unterschiede im Beschäftigungsmaß (Teilzeit, unterjährige Beschäftigung) und beschränkt den Vergleich auf ganzjährig Vollzeitbeschäftigte, dann lagen die

Bruttojahreseinkommen der Frauen (34.092 Euro) um **18,0% unter jenen der Männer** (41.556 Euro)

## Wachsende soziale Ungleichheit

### Ursachen:

#### Senkung der Steuern für Unternehmen und Reiche

„tatsächlich ein zentraler, wenn nicht sogar der zentrale Grund für die massive Auseinanderentwicklung bei den Einkommen und Vermögen“. (Michael Hartmann)

*Michael Hartmann, 1.3.2016, <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/eliten-und-ungleichheit/#more-12715>*

Mensch oder Markt?

# Mensch oder Markt?

- **Bedingungslose Liebe und Erwerbsarbeit:** Fundament des marktwirtschaftlich-kapitalistischen Erwerbsarbeitsregimes
- **Der Arbeitsmarkt – kein Markt wie jeder andere**
- **Prekarisierung**
- **Arbeitsmarkt – neoliberal gewendet:** „Workfare“ als neue Ideologie bzw. neoliberales Arbeitsmarktregime

# Prekarisierung

- Prekarisierung als **Schwebezustand**

Prekäre Arbeits- und Lebensformen als eine „Schwebelage, die einer permanenten Gratwanderung gleicht“, bei der es gilt, „alle Energien zu mobilisieren, um den Sprung in eine besser Position doch noch zu schaffen“ (Dörre 2009, S. 53)

- Prekarisierung als **Erosion des „gesamten Niveaus sozialer Rechte“** (Candeias 2006) einhergehend mit der sozioökonomischen Verunsicherung breiter Bevölkerungsschichten

- **Prekarisierung wird gemacht!** Prekarisierung als „politikgesteuerte und interessen geleitete Prozesse“, bei denen es darum geht, Lohnarbeit zu flexibilisieren und zu verbilligen, soziale Sicherheit und Lohnarbeit zu entkoppeln, wohlfahrtsstaatliche Leistungen abzubauen und zu privatisieren und Menschen zu disziplinieren. (Wichterich 2008)

-



# Prekarisierung

- **Prekarität die Grundform von Leben im Kapitalismus:** männliches Normalarbeitsverhältnis eine historische und regional begrenzte Ausnahme. Das Neue sei vielmehr, dass sich prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse jetzt auf immer mehr gesellschaftliche Bereiche ausdehnen und selbst die gebildeten bzw. urbanen Mittelschichten erreichen. Dass Prekarität nicht mehr nur weiblich sei, sondern auch männlich und sie nicht nur Gruppen wie die MigrantInnen umfasse.
- Normalzustand ist **ungewisse, unbeständige Lohnarbeit** (Standing, Eine Charta des Prekariats 2016, S. 26) – zentrale Bedeutung instabiler Lohnarbeit im globalen Kapitalismus (Standing, S.27)
- Es ist der „soziale Abstand zur angestrebten Normalität, der eine Mischung aus Verunsicherung, Scham, Wut und Resignation erzeugt“, wie Dörre feststellt (2009, S.53)
- Prekariat emotional von der Lohnarbeit abgeschnitten (Standing 2016, Charta..., S.39)
- Das Prekariat – eine Klasse im Entstehen (Standing 2016, Charta., S.38) -> fehlendes gemeinsames Bewusstsein bzw. wie gemeinsam vorgehen

# Die neue Ideologie: „work-fare“

## Anpassung der Erwerbslosen an die Arbeitsmärkte

Engl. Welfare = Wohlfahrt

Arbeitslosigkeit ist ein soziales Risiko, das solidarisch abgesichert werden soll

Engl. Work-fare

Arbeitslosigkeit beruht zu einem wesentlichen Teil auf individuellen Defiziten, aber auch auf Entscheidungen der Arbeitslosen, nicht am Erwerbsleben teilzunehmen – Wohlfahrtsstaatliche Systeme verstärken Defizite, weil sie Arbeitslosen die „Möglichkeit vorgaukeln würden“, dass jemand dauerhaft von Transferleistungen leben kann.

# Work-fare

- „Anreiz“ zur Arbeitsaufnahme

soll erhöht werden – Bezug von Arbeitslosenentgelt ist zu „attraktiv“:

-> Transferleistungen an Arbeitslose reduzieren – Zugang zu Leistungen erschweren (längere Versicherungszeiten)

- „Aktivierung“ soll Erwerbslose „auf Trab“ halten

(Erwerbs!)-Arbeitsethos soll erhalten werden

-> verpflichtende Aktivitäten (Coachings, Bewerbungstrainings, Bewerbungen)

# Work-fare

- Ware Arbeitskraft soll „passförmig“ für Erfordernisse des zunehmend flexibleren Arbeitsmarktes gemacht werden
  - > Qualifizierungsmaßnahmen (nicht zur Stärkung der Marktmacht der Lohnabhängigen, sondern, um den „Märkten“ zu entsprechen)
- Ausbau des Sanktionen-Regimes
  - grundsätzlich alle des Missbrauchs von Leistungen verdächtig
  - > (meist) zeitlich begrenzter Entzug von Unterstützungsleistungen, z.B. bei Versäumen von Kontrollterminen

# Work-fare

Fazit:

Leistungen aus Arbeitslosenversicherung zunehmend an Gegenleistungen der Erwerbslosen geknüpft

Folge:

Menschenrechts-Defizite

# Arbeiten für Erwerbsarbeit

- **Arbeit an den eigenen Emotionen:**  
in der Dienstleistungsgesellschaft wird großer Wert auf Aussehen gelegt bzw. auf serviceorientiertes Auftreten bis hin zur emotionalen Fähigkeit hinzuhören und mitzufühlen. Der britische Sozialpolitik-Experte Standing spricht von „emotional labor“.
- **Networking außerhalb der Erwerbsarbeit**
- **Mobilität:**  
zur Arbeitsstelle (oder zu mehreren Arbeitsstellen) gelangen müssen / Ämter aufsuchen, Vorstellungsgespräche
- **Lernen:** in Trainings, Schulungen etc., um dem Trend entgegenzuwirken, dass die eigenen Fähigkeiten immer schneller entwertet werden.

# Arbeiten für Erwerbsarbeit

- **Jobsuche:** laufend neue Jobmöglichkeiten zu suchen, Inserate durchstöbern, Bewerbungen schreiben, Vorstellungsgespräche führen.
- **Zeit für die Sozialbürokratie:** Kontrolltermine, Beratungsgespräche, Formulare ausfüllen, Unterlagen zusammenstellen, Amtswege

# Arbeiten für Erwerbsarbeit

- **Organisation des Alltags verkompliziert sich:**  
wo bekomme ich günstige Angebote, wie komme ich mit dem wenigen Geld aus, Schuldenregulierung, zusätzlich zum Weg ins normale Geschäfte noch der Weg in Sozialmärkte oder zu ähnlichen Hilfsstellen karitativer Organisationen, wo erhalte ich noch diesen oder jenen Zuschuss?
- **Prekarisierung und Armut machen krank:** das bedeutet zusätzliche Zeit für Arztbesuche oder Krankenhausaufenthalte.



Was braucht der Mensch zum  
Leben?

# Referenzbudgets

Statistische Armutsgrenzen beziehen sich auf die verfügbaren Einkommen

Referenzbudgets bilden die erforderlichen Ausgaben ab, die für ein sozial angemessenes Leben auf einem Mindestniveau (ohne Urlaub, Auto, Alkohol, Zigaretten) erforderlich sind.

## Referenzbudget Beispiel Vorarlberg (2014)

Einpersonenhaushalt: **monatliche Mindestausgaben von € 1.326**

Alleinerziehende Person mit 1 Kind € 1.955, Paar mit 2 Kindern € 3.191,

Paar mit 3 Kindern € 3.659

Die Vorarlberger Mindestsicherung liegt einschl. ergänzender Leistungen durchgängig darunter:  
Bei einem Einzelhaushalt um 11 Prozent , bei Haushalten mit Kindern sogar zwischen 18 und 22 Prozent!

Quelle: [http://www.armutskonferenz.at/images/Regionale\\_Netzwerke/vlb-armkon\\_presseerklaerung\\_2014-08-28\\_referenzbudgets.pdf](http://www.armutskonferenz.at/images/Regionale_Netzwerke/vlb-armkon_presseerklaerung_2014-08-28_referenzbudgets.pdf)

# „Bedarfsorientierte Mindestsicherung“

**Konzeption** der bedarfsorientierten Mindestsicherung:

Nicht (wie behauptet) Armutsbekämpfung sondern  
**Lohnabstandsgebot!**

Bundesministerium betont: BMS ist „keine soziale Hängematte“ und rechnet vor:  
Differenz zwischen BMS (mit Wohnkostenanteil) und Mindestlohn (Euro 1000):  
**21,75%**

(BMS: Euro 813,99 netto/Monat/12mal vs. Mindestlohn Euro 848/Monat/14mal)

Quelle: Sozialministerium,  
[http://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/4/2/7/CH2090/CMS1314620142419/140425\\_bms2014\\_web\\_komplett.pdf](http://www.sozialministerium.at/cms/site/attachments/4/2/7/CH2090/CMS1314620142419/140425_bms2014_web_komplett.pdf)

# Lebensfähigkeit versus Selbsterhaltung

## Lebensfähigkeit

= re-aktiver Ansatz

-> *Blick auf (Über-)Leben (Vermeidung des physischen Todes)*

- auf vorhandene Handlungsmöglichkeiten zurückgreifen
- Lebenszustand aufrechterhalten
- von der eigenen Substanz zehren (Gesundheit, geistig-seelische Verfassung)

Einschränkungen in der Lebensfähigkeit führen nicht sofort zum Tod, verringern aber die Lebenserwartung, z. B. weil Arztbesuche nicht mehr regelmäßig wahrgenommen werden oder die Ernährung nicht ausgewogen.

# Lebensfähigkeit versus Selbsterhaltung

## Selbsterhaltung (Subsistenz)

= *pro-aktiver Ansatz*

-> *Blick auf „Gutes Leben“*

- (neue) Handlungsoptionen erschließen können
- sich an veränderte Umweltbedingungen anpassen können (Strukturwandel in der Arbeit usw.)
- Ressourcen einsetzen, ohne von der Substanz zu zehren

Selbsterhaltung steht dafür, dem eigenen Lebensentwurf folgen und ihn abändern zu können – und zwar ohne die Angst, um die eigene Existenz.

# Lebensfähigkeit versus Selbsterhaltung

- Sozialstaat: Sozialstaat nicht darauf reduzieren, nur das Leben „von der Hand in den Mund“ zu alimentieren, stattdessen Menschen als mündige, selbstbestimmte und angstfreie Bürgerinnen und Bürger
- Subsidiarität: umfasst neben dem staatlichen Interventionsverbot auch ein **Hilfsgebot: die Hilfe zur Selbsthilfe**. Dies wiederum folgt dem ethischen Prinzip, gemäß dem kein Sollen ohne Können zu fordern ist. Folglich zielt Subsidiarität darauf ab, sich **pro-aktiv selbst helfen zu können**.
- demnach nicht statthaft, mit ganz bewusst niedrig kalkulierten Sozialtransfers Arbeitsanreize setzen zu wollen und mit Sanktionen die Existenzgrundlage zu bedrohen.

Perspektiven

# Wirtschaft muss wieder dem Menschen dienen – der Mensch im Mittelpunkt

- > Neue Finanzmarktarchitektur
- > Konzernmacht abbauen – Alternativen stärken
- > Steuergerechtigkeit
- > Soziale Sicherheit - unabhängig von Erwerbsarbeit
- > Bezahlte und unbezahlte Arbeit (geschlechtergerecht) gerecht verteilen
  - Care-Ökonomie

.....



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Markus Blümel

ksoe (Kath. Sozialakademie Österreichs)

[www.ksoe.at](http://www.ksoe.at)

kso<sup>e</sup>

Katholische  
Sozialakademie  
Österreichs